

Zeitschrift: Tec21
Band: 129 (2003)
Heft: 47: Fenster zur Nachhaltigkeit

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Gehege des neuen Bärenparks wird durch Waldstreifen begrenzt. Durch den neuen langen Graben hinter dem Aareufer wird die Promenade möglich (1. Rang, Team Klötzli Friedli)

Bärenpark Bern

(bö) Rundum sind zufriedene Gesichter auszumachen. Das erstarrte Projekt schafft es, die verschiedenen Anforderungen so zu erfüllen, dass kein Interessensvertreter Abstriche machen musste. Der Touristiker freut sich, dass der neue Bärenpark konzentriert beim alten Bärengraben zu liegen kommt, der Zoodirektor sieht die Bären graben, grasen, im Wald spielen und in der Aare baden, der Gemeinderat spricht schon von der «Berner Riviera», und der Denkmalpfleger kann sich darüber freuen, dass der alte Graben neue Nutzungen haben wird: Im Winter ist Schlittschuhlaufen der Bevölkerung angesagt, im Sommer können die Bären wieder in den

Graben, sofern sie denn noch wollen. Nur ganz wenige der 45 eingereichten Projekte schlugen einen neuen Uferweg vor. Das Team um *Klötzli Friedli* ermöglicht die Promenade, indem es einen neuen langen Graben für die Bären vorschlägt. Gespeist durch Aarewasser und geschützt vor Hochwasser hat er den Vorteil, dass das Aarebett nicht verändert werden muss. Weder überhohe Stege noch riesige Absperrungen sind nötig. Eine geschwungene Mauer vergrössert die Terrasse vor dem alten Tramdepot weiter. Die Aussichtsterrasse ist die obere Abgrenzung des Geheges und mündet in einen Weg, der zur Aare hinunterführt. Die Landschaftsarchitekten woll-

ten den Aarehang prägnanter gestalten. Sie sehen den Bärenpark nur als Teil eines grösseren Landschaftsraumes. Der Park selbst ist in Kammern eingeteilt. Waldstreifen trennen die Gehege ab, ermöglichen aber zugleich eine offenere Sicht auf die Altstadt. Das Untergeschoss des bestehenden Bärengrabens soll zu einem Medienzentrum, Shop und Beobachtungsposten umgestaltet werden. Der Juryentscheid des offenen Wettbewerbs war einstimmig. Alles konnte unter einen Hut gebracht werden: Anliegen des Tourismus, der Landschaft, der Denkmalpflege und des Gewässerschutzes. Ein neues Stück Aareufer, das wohl nicht nur den Bären gefallen wird.

Preise

1. Rang / 1. Preis

Hans Klötzli + Beatrice Friedli, LandschaftsarchitektIn, Bern; Mitarbeit: Simone Hänggi, Marianne Friedli, Sung Soon Kurth, Lydia Specht; Architektur: Matti Ragaz Hitz Architekten, Liebefeld; Künstlerin: Sybilla Walpen, Bern; Bauingenieur: WAM Partner, Bern; Tierschutz: Peter Schlup, Schweizer Tierschutz, Basel

2. Rang / 2. Preis

Nils Lüpke, Landschaftsarchitekt, Zürich; Architektur: raumgleiter, Zürich; Mitarbeit: Christoph Altermatt, Martin A. Meier; Fischer Landschaftsarchitekten, Richterswil; Zoologie: Robert Zingg, Zoo Zürich

3. Rang / 3. Preis

Wandeler & Stocker Architekten; Liestal; Mitarbeit: Georg Stocker, Dominique Leutwyler; Künstler: Niklaus Lenherr, Luzern

4. Rang / 4. Preis

Dimension X, Bern; Mitarbeit: Stéphanie Cantalou, Sven Kellenberger, Reto Steffen; Landschaftsarchitektur: Olivier Lasserre, Paysagegestion, Lausanne; Künstlerin: Hannah Külling, Biel; Ausstellungskonzept: Michel Etter, Thématis, Vevey; Tiergartenbiologie: Thomas Althaus, Detligen; Logistik/Verkehrsplanung: Jean A. Perrochon, Bern

5. Rang / 5. Preis

Suter + Partner, Architekten, Bern; Mitarbeit: Anna Suter, Franz Meisterhofer, Bernhard Suter, Kenneth Fosbrooke, Renate Leu; Ingenieurkonsultantin für Landschaftsplanung und -pflege: Anna Detzelhofer, Wien; Künstlerin: Ingeborg Strobl, Rottenmann (A); Tierhaltung: Harald Schwammer, Tiergarten Schönbrunn, Wien; Visuelle Kommunikation: Gerhard Blättler, Bern

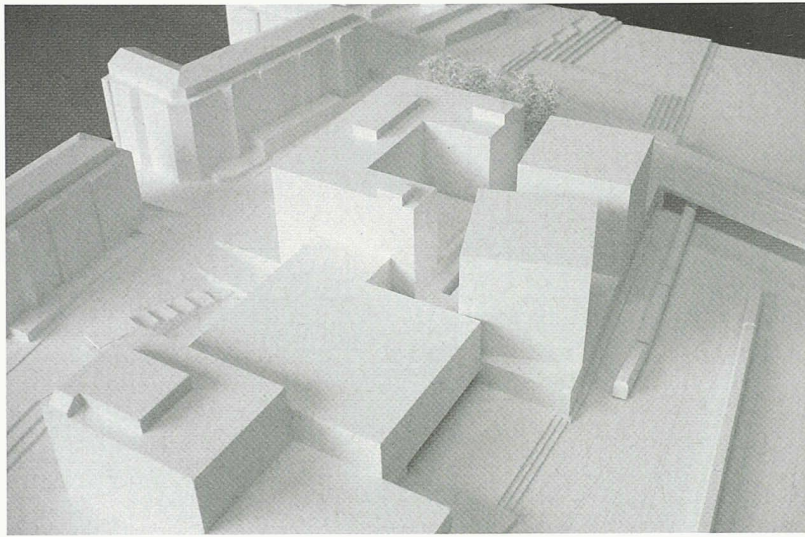
Preisgericht

Klaus Baumgartner, Stadtpräsident; Adrian Guggisberg, Direktor Hochbau; Alexander Tschäppät, Direktor Planung; Rolf M. Dähler, Burgergemeinde; Fritz Gyger, Präsident Vereinigte Altstadtleiste; Bernd Schildger, Direktor Tierpark Dählhölzli; Jürg Schmid, Direktor Schweiz Tourismus; Sibylle Aurbort Raderschall, Landschaftsarchitektin; Günther Vogt, Landschaftsarchitekt; Claudine Lorenz, Architektin; Ueli Laederach, Architekt; Susi Berger, Künstlerin; Bernhard Furrer, Denkmalpflege Stadt Bern; René Haefeli, Stadtgärtner; Jörg Wilhelm, Bereichsleiter Stadtbauten

Ausstellung noch bis 22. November (Fr 17–19 Uhr, Sa 10–16 Uhr), Schanzenstrasse 5, Bern (Eingang Rampe Bahnseite, ganz hinten)



Die neue «Riviera» für Bern (1. Rang, Team Klötzli Friedli)



Die zwei neuen Bürohäuser der WTO stehen auf einem Sockel (1. Rang, e2a eckert eckert architekten)

World Trade Organization, Genf

(bö) Erst 1995 ging die Welthandelsorganisation WTO aus dem sogenannten Gatt hervor (General Agreement on Tariffs and Trade), in dem seit 1947 die Regeln für den internationalen Handel festgelegt waren. Inzwischen zählt die in Genf ansässige Organisation 146 Mitgliedstaaten und hat schon für einige Schlagzeilen gesorgt mit ihren Ministerkonferenzen in Seattle oder in Cancún.

93 Büros aus 28 Ländern, von Uruguay bis Kanada und Bulgarien bis Hongkong, nahmen am zweistufigen Wettbewerb für Büros der

WTO teil. Für die zweite ebenfalls anonyme Stufe wählte die internationale Jury 11 Projekte zur Weiterbearbeitung aus.

Das Siegerprojekt von e2a schlägt einen Sockel vor, der die ganze Parzelle besetzt und die Niveauunterschiede ausgleicht. In ihm befinden sich die Empfangs- und Versammlungsräume. In einem Blumenmeer stehen auf dem Sockel zwei Bürohäuser. Sie sind voneinander leicht abgedreht, womit die einzelnen Büros genug Licht erhalten. Der Vorschlag steht im Gegensatz zu den meisten Projekten, die das Neue und das Bestehende zu einem Gebäude verschmelzen wollten, meist mit einem Innenhof, um die Büroräume vom Bahnlärm zu schützen.

Der Wettbewerb wurde von der Building Foundation for International Organizations durchgeführt, einer privatrechtlichen Stiftung, die 1964 von Bund und Kanton Genf gegründet wurde, um den internationalen Organisationen mit Sitz in Genf bei der Realisierung der nötigen Infrastruktur Hand zu bieten. Das vorliegende Projekt soll vom Bund finanziert werden.

Preise

1. Rang / 1. Preis
e2a eckert eckert architekten, Zürich; Mitarbeit: Xavier Calderon, Tom Weiss, Andreas Rubin,

Benjamin Nordmann, Laurent Brunier; Statik: Lüchinger + Meyer; Haustechnik: TP, technische Planung; Landschaft: Vetsch Nipkow Partner; Kostenkalkulation: Caretta Weidmann; Fassadenplanung: Feroplan Engineering

2. Rang / 2. Preis
Group8, Laurent Ammeter, Oscar Frisk, Christophe Pidoux, Genf

3. Rang / 3. Preis
BMV architectes, Hani Buri, Olivier Morand, Nicolas Vaucher, Genf

4. Rang / 4. Preis
Luscher Architectes, Rodolphe Luscher, Lausanne

Preisgericht

Patrick Devanthery, Architekt; Sergio Marchi, General Council Chairman WTO; Supachai Panitchpakdi, Director-General WTO; Jacques Chabert, Head of the Secretariat's Logistical WTO; Didier Chambovey, Ständige Schweizer Gesandtschaft bei der WTO; Franco Poretti, Chef Abteilung Projektmanagement, BBL; François Reinhard, Kanton Genf; Michel Ruffieux, Stadt Genf; Pierre Gilliot, Building Foundation for International Organizations; Brigitte Shim, Architektin, Kanada; Wassim Ben Mahmoud, Architekt, Tunesien; Enrique Norten, Architekt, Mexiko; Ken Yeang, Architekt, Malaysia

Schulhaus Altenburg, Wettingen

(bö) Die Schule stammt aus den 1950er-Jahren, Otto Durer hatte sie entworfen. Katja Dambacher & Leopold Dostal erweitern den Bau nach Süden mit zwei Klassenzimmern. Zusammen mit der neuen Pausenhalle versuchen sie damit den Aussenraum stärker zu fassen. Mit einer neuen Treppe und einem Anbau für Nebenräume könne der bestehende spannungslose Korridor aufgewertet werden, schreibt die Jury. Das junge Büro baut an der Schule weiter. Zwar unterwerfen sie sich der Gestaltung des Bestehenden – im Grundriss ist Neu und Alt fast nicht mehr unterscheidbar –, trotzdem wird aber am Altbau «korrigiert». Das ist eben Weiterbauen im besten Sinn des Wortes.

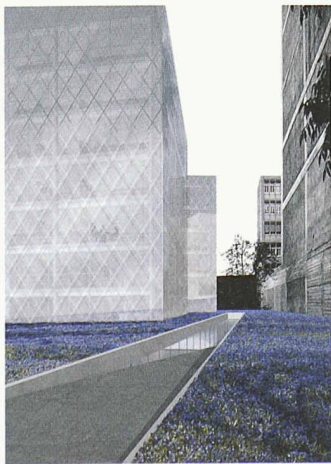
Die Gemeinde Wettingen hatte von 111 sich bewerbenden Architekturbüros fünf zum Studienauftrag zugelassen. Erhalten hat sie nun ein einfaches Projekt, das innen und aussen schöne räumliche Situationen schaffen will.

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Katja Dambacher & Leopold Dostal, Biel-Benken

Preisgericht

Barbara Burren, Architektin; Ruedi Eppler, Architekt; Claude Vaucher, Architekt; Franz Gerber, Baudepartement des Kantons; Heiner Studer, Vizeamann; Daniel Huser, Gemeinderat; Marcel Aebi, Schulpflege



Die Häuser im Blumenmeer, das je nach Saison seine Farbe verändern soll (1. Rang, e2a)



Das bestehende Schulhaus wird im Sinne der 1950er-Jahre erweitert (zur Weiterbearbeitung empfohlen, Katja Dambacher & Leopold Dostal)

Lehrwerkstätten Freiburg

(bö) Die erste Lehrlingsklasse startete 1896. Seither hatte die Schule eine Schlüsselrolle bei der wirtschaftlichen Entwicklung von Freiburg. Die Lehrlinge sind fünf Tage der Woche in der Schule und produzieren in den Ateliers auch Werkstücke für Firmen.

Auf dem Wettbewerbsperimeter steht der «Troller»-Bau aus dem Jahre 1929. Vergrössern oder aufstocken? *Marco Graber* und *Tom Pulver* entschieden sich für den Abbruch.

Das Sheddach ist wie das ganze Gebäude 180 Meter lang und erinnert an einen industriellen Bau. «Der gleich bleibende Schnitt über die gesamte Länge verleiht dem Volumen die Eigenheit eines langen metallenen Profils oder Werkstückes», schreiben die Architekten.

Das Foyer befindet sich über der Parkierung, gewissermassen als Piano nobile über dem Strassenraum. Von dort gelangt man über drei Treppen ins 1. Obergeschoss zu den Klassenzimmern. Im Dachgeschoss sind alle Ateliers untergebracht, belichtet werden sie vor allem durch das Sheddach mit Nordlicht. Jeweils am Kopf des Gebäudes liegt die Cafeteria und die Turnhalle. Die Architekten haben eine Etappierung des Gebäudes vorgesehen: Das westliche Drittel kann autonom funktionieren. Eine Möglichkeit, für die der Altbau noch nicht abgerissen werden muss.

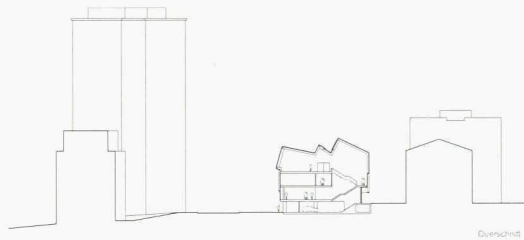
Preise

1. Rang / 1. Preis
Graber Pulver Architekten, Bern; Mitarbeit: Manuel Gysel, Caroline Zimmerli; Weber + Brönnimann Bauingenieure, Bern
2. Rang / 2. Preis
Mathias E. Frey, Basel, mit muelermueller, Basel; WGG Schnetzer Pukas Ingenieure, Basel
3. Rang / 3. Preis
Ad'A architecture, Eric Ryser und Vito Frattiani, Marin-Epagnier; Realini + Bader & associés, Cernier
4. Rang / 4. Preis
Dominique Rosset, Fribourg; Chablais & Poffet ingénieurs civils, Estavayer-le-Lac
5. Rang / 5. Preis
Jean-Marc Bovet, Fribourg; Gex + Dorthe ingénieurs consultants, Bulle
6. Rang / Ankauf
Alexandre Clerc, Marly; Bureau d'ingénieur civil Frédy Borboen, Rolle
7. Rang / 6. Preis
GWJ Architekten, Bern; Marchand und Partner Bauingenieure, Bern
8. Rang / 7. Preis
w2 Architekten, Stäuble Architekten, Bern; BSB und Partner Ingenieure und Planer, Solothurn
9. Rang / 8. Preis
D4 atelier d'architecture Dériaz, Lausanne; Henauer & Gugler ingénieur conseils, Renens

Preisgericht

Charles-Henri Lang, Kantonsbaumeister; Mateja Vehovar, Architektin; Willi Frei, Architekt; Renato Salvi, Architekt; Rudolf Vogt, Architekt; Raoul Andrey, Architekt; Michel Passaplan, secrétaire général de la Direction de l'économie et de l'emploi; Peter Scheidegger, Direktor Lehrwerkstätten Bern; Georges Vial, directeur de l'Ecole des métiers; Fritz Winkelmann, chef du service de la formation professionnelle

Ausstellung noch bis 23. November (Fr 17–19 Uhr, Sa/So 10–12 Uhr), Halle Montana (hinter dem Fri-Son), Route de la Fonderie 11, Freiburg



Querschnitt



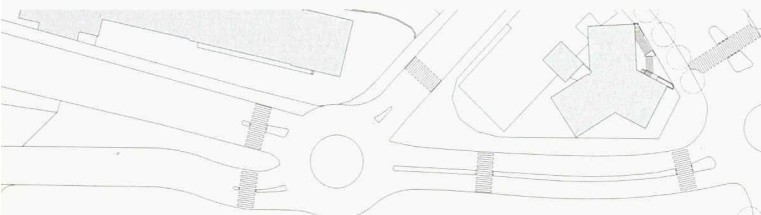
4. Obergeschoss Ateliers



1. Obergeschoss Klassenzimmer



Erdgeschoss Foyer, Verwaltung, Cafeteria, Latrie



Basementgeschoss Eingang, Parking, Verloading Lager

Querschnitt und alle Geschosse der neuen Lehrwerkstätten in Freiburg (1. Rang, Graber Pulver Architekten)

Wie ein Werkstück (1. Rang, Graber Pulver Architekten)

